

# 10 JAHRE



## FLÄCHENMANAGEMENT



# 10 JAHRE



## FLÄCHENMANAGEMENT





Einflüsse der Tiefebene wie des Gebirges machen sich bemerkbar

# Schutz und Pflege



Österreichs größtes Feuchtgebiet

Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel feiert 2003 sein 10jähriges Bestandsjubiläum. *Nationalpark* bedeutet in manchen Bereichen den Schutz natürlicher Prozesse, also kein Eingriff des Menschen. In sehr weiten Bereichen bedeutet Nationalpark aber bewusste Einflussnahme durch gezielte und wissenschaftlich begleitete Management-Maßnahmen.

## Drei Zonen

Deshalb ist jeder Nationalpark in unterschiedliche Zonen gegliedert. In der *Naturzone* ist jede Form menschlicher Nutzung – Landwirtschaft, Jagd,

Fischerei, Tourismus – ausgeschlossen. In der *Bewahrungszone* werden gezielte Maßnahmen gesetzt, um den Lebensraum der für die in der Region typischen Tier- und Pflanzenarten optimal zu gestalten. Diese beiden Zonen sind durch eine „Pufferzone“ in Form eines *Landschaftsschutzgebietes* umhüllt und vernetzt. Hier wird für die Bewahrung des typischen Landschaftsbildes Sorge getragen.

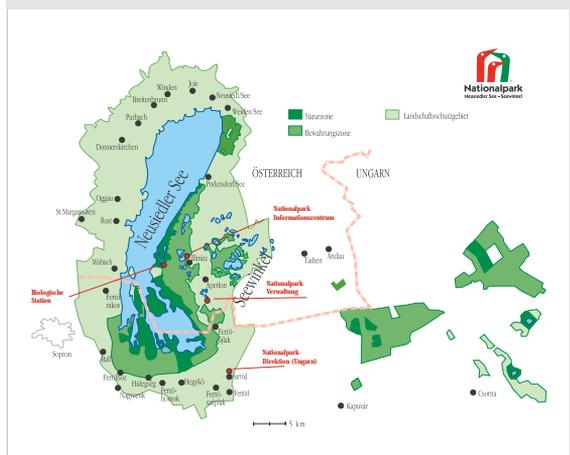
Welche Maßnahmen gesetzt werden, welche Ziele der Nationalpark anstrebt und welche Erfolge nach 10 Jahren Flächenmanagement zu verzeichnen sind, stellt diese Ausstellung anhand einiger Beispiele dar.

## DIE ERÖFFNUNG



Der grenzüberschreitende Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel/Fertő-tavi Nemzeti Park wurde 1993 gegründet und am 24. April 1994 durch Ministerpräsident Peter Boross (Ungarn) und Bundeskanzler Franz Vranitzky (Österreich) im Neudegg feierlich eröffnet.

## MEHR ALS 300 km<sup>2</sup> NATIONALPARK





**Nationalpark:** Weltweit eingesetztes Instrument, um einzigartige Landschaften und Lebensräume für seltene, charakteristische und bedrohte Tier- und Pflanzenarten dauerhaft zu erhalten. Dient auch der Erholung und Bildung der Besucher. Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel ist Österreichs erster international anerkannter Nationalpark.

**Naturzone:** Flächen, die in ihrer völligen Ursprünglichkeit erhalten werden sollen. In der Naturzone ist das Betreten, der Aufenthalt, sowie jeder Eingriff verboten.

**Bewahrungszone:** Flächen, in denen die charakteristische Tier- und Pflanzenwelt bewahrt werden soll. Bei Bedarf werden Pflegemaßnahmen durchgeführt. Das Betreten der Bewahrungszonen ist grundsätzlich nur auf markierten Wegen gestattet.

**Flächenmanagement:** Zielt auf die Erhaltung und Verbesserung des Lebensraumes in der Bewahrungszone ab. Zu den wichtigsten Instrumenten zählen: Heumahd, Schilfschnitt, Beweidung, Rückstau von Oberflächenwasser.



**Waasen = Hanság** (ung./spricht: Hãnschag): Der Waasen ist ein etwa 1800 ha großes, ehemaliges Sumpf- und Moorland (heute teilweise feuchte Wiesen) im Südosten des Neusiedlersees. Der größere Teil des Hanság liegt in Ungarn. Das Gebiet wird vom Einser-Kanal und anderen Kanälen durchschnitten und entwässert.

**Hutweide = Puszta** (ung./spricht: Pustã): Die Puszta ist ein durch Rodung der Wälder und darauf folgender Beweidung entstandener Steppenrasen. Der Name Hutweide leitet sich von Hüten des Viehs ab.

**Seedamm:** Ein natürlicher Damm am Ostufer des Neusiedler Sees. Länge: 25 Kilometer (von Weiden bis zum Sandeck südlich von Illmitz), durchschnittliche Höhe: 1m (bis 5m bei Podersdorf). Entstehung: feines Seebodenmaterial wird durch Strömung und Eisstoß aus der Hauptwindrichtung Nordwest zu einem Damm übereinander geschichtet. Lebensraum für zahlreiche Insektenarten.

**Seevorgelände:** Umfasst das Gebiet zwischen Schilfgürtel und Seedamm. Die Fläche ändert sich mit der Höhe des Seespiegels. Teile des Seevorgeländes dienen als Mahd- und Weidegebiet.



**Watvögel = Limikolen:** Bewohnen weitläufige Landschaften im Übergangsbereich zwischen Land und Wasser. Langbeinige oder langschnäbelige Vögel. Als Zugvögel legen viele Arten die Strecke zwischen Arktis und Afrika zurück. Die Seewinkellacken des Neusiedler See-Gebiets stellen einen der bedeutendsten Limikolenrast- und Brutplätze Österreichs dar. (z. B. Stelzenläufer, Kiebitz, Kampfläufer, Uferschnepfe)

**Salzpflanzen = Halophyten:** Pflanzen, die an salzbeeinflusste Lebensräume angepasst sind. Die Entwicklung fleischiger Blätter oder die Abscheidung von Salz über Drüsen sind Anpassungen an diese Extrembedingungen. (z. B. Große Salzmelde, Queller, Dorngras, Salz-Kresse)

## IMPRESSUM

Projektträger: Nationalpark  
Neusiedler See - Seewinkel,  
Alois Lang, Michael Kroiss  
Projektkoordination, Textierung:  
DI Gerhard Schlögl,  
Heinz Fabsics, Dr. Ingo Korner  
Grafik: Studio Tausendundeins,  
Wille GÜthlin  
Druck: Folie Gradinger

Illmitz, April 2003



# Wilde Pferde in weiter Steppe



Beweidetes Seevorgelände

Auf dem Rücken der Pferde durchquerten die alten Reitervölker die Steppe Asiens. Auch im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel ist man auf ihre Mithilfe angewiesen. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Wiederherstellung der Kultursteppe, indem sie durch Beweidung Lebensräume für viele Pflanzen- und Tierarten erhalten.

## Pferdekoppel zwischen Illmitz und Podersdorf

In Illmitz wird das Seevorgelände zwischen der Seestraße und der Biologischen Station von rund 40

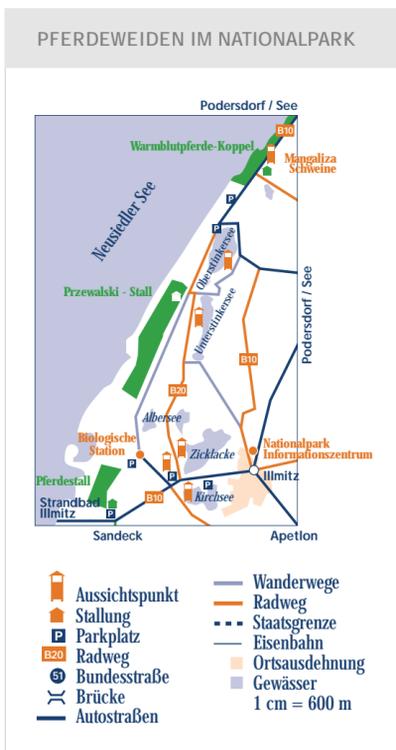
Pferden verschiedener Besitzer beweidet. Die Infrastruktur, Stall, Koppel und Weidezaun werden vom Nationalpark zur Verfügung gestellt. Warmblutpferde kommen auch bei Podersdorf/See zum Einsatz. Zwischen Seedamm und Schilfrand werden Brut- und Nahrungsgebiete von **Graugans**, Kiebitz, Rotschenkel und **Stelzenläufer** von Pferden „gepflegt“. Statistisch gesehen beweidet 1,5 Pferde pro Hektar einen gut 1,5 km langen Streifen. Ihre Koppel ist landseitig eingezäunt und seeseitig offen. Die Pferde gehören zu einem Reitbetrieb in Podersdorf.

## DIE MONGOLEN SIND WIEDER DA



Projekt Przewalski-Pferde

Von einer Basis-Koppel aus grasen die Przewalski-Pferde im Seevorgelände nördlich von Illmitz. Diese Wildpferde mit dem unaussprechlichen Namen sind die nächsten Verwandten des europäischen Wildpferdes. Die vom Aussterben bedrohte Art wird in mehreren europäischen Tiergärten mit dem Ziel gezüchtet, sie in ihren letzten Rückzugsgebieten in der Mongolei wieder auszuwildern. Im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel lernen die Przewalski-Pferde für ihr Leben in freier Natur. Tierärztlich betreut werden die Pferde vom Tiergarten Schönbrunn, einem Partner des Nationalparks. Die raren Przewalski-Pferde garantieren die Beweidung rund um die Solontschak-Böden (= salziger Boden ohne Humusauf-lage). Rund 10 Tiere weiden auf dem fast 2 km langen Streifen zwischen Seedamm und Schilfgürtel.



## Graugans (*Anser anser*)

Ab April bevölkern hunderte Graugans - Paare mit ihren Jungen das Seevorgelände. Von diesen kurzrasigen Gebieten brechen sie später zu nahrungsreichen Wiesen und Feldern im gesamten Seewinkel auf.

## Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*)

Diese schlanken, grazilen Watvögel mit ihren extrem langen, roten Beinen und einem nadelartig feinen, schwarzen Schnabel brüten am Boden. Laute und lärmende „küick küick“ Rufe verraten ein Brutvorkommen schon aus der Ferne. Bis an den Bauch im Wasser stehend, picken sie ständig nach Wasserinsekten und Kleinkrebsen.



Graugans



Stelzenläufer



Locker und dicht bewachsen, Jung- und Altschilf: der Schilfgürtel ist ein strukturierter Lebensraum

# Schilf: lebende Kläranlage und Exportschlager



Auch Säugetiere leben im Schilf

Der Neusiedler See ist von einem 178 km<sup>2</sup> großen Schilfgürtel umgeben, das entspricht mehr als der Hälfte seiner Fläche und stellt das größte geschlossene Schilfareal Mitteleuropas dar. Daneben gibt es noch große Schilfbestände an den Lacken und in Feuchtwiesen.

## Lebensraum

Zu dieser großflächigen Verschilfung kam es erst seit der letzten Austrocknung des Sees im 19. Jahrhundert. Für die **Vogelwelt** ist der Schilfgürtel

als Brut-, Rast- und Schlafplatz von großer Bedeutung. Er gilt auch als wichtiger Ort für die Nahrungssuche. Auch für die Fische bietet der Schilfgürtel wichtige Lebensräume. Vor allem die Kanäle, die so genannten „Schluichten“, und die offenen Wasserstellen spielen als Lebensraum für Fischbrut und Jungfische eine große Rolle. Die sonnigen Lagen im Schilf werden gerne von Schlangen (z. B. Ringelnattern) und **Säugetieren** (Rehen, Hirschen, Wildschweinen) besucht.

## Filter

Durch das stockwerkartige Wurzelsystem der Schilfpflanze werden jährlich Millionen Liter Seewasser gefiltert. So fungiert der Schilfgürtel als lebende „Kläranlage“.

Schon seit langer Zeit wird das Schilf vom Menschen genutzt. Bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts

wurde es händisch geerntet: vom Boot aus wurde das Schilf mit der Rohrsense gerissen oder an der Eisoberfläche mit dem Stoßeisen abgestoßen. Das grüne Schilfrohr fand als Beifutter in der Viehzucht Verwendung, die trockenen Rohrhalm dienten als Einstreu oder wurden in der Dachdeckerei verwertet. Auch beim Bau von Zäunen und für die Wärmeisolation von Häusern war Schilf von Bedeutung.

## Rohstoff

Heute wird Schilf von Privatbetrieben auf großen Flächen mechanisch geerntet. In vielen Ländern Europas erfreut sich der hochwertige Baustoff zunehmender Beliebtheit. In großen Mengen wird Schilf nach Dänemark, Niederlande und Großbritannien exportiert. Es wird ausschließlich einjähriges Qualitätsschilf geschnitten. Verwendet wird es als Dachdeckmaterial sowie zur Herstellung von Matten und Platten. Mehrjähriges Schilf dagegen bleibt derzeit aufgrund zu hoher Erntekosten und fehlender industrieller Verwendung von der Nutzung ausgeschlossen. Die Altschilfbestände vergrößern sich dadurch laufend. So nimmt die wichtige Wasser-Reinigungsleistung des Schilfgürtels ab. Mit Hilfe einer neu zu konstruierenden Erntemaschine sollen bald bis zu 60.000 t Altschilf jährlich der Weiterverarbeitung zugeführt werden.



Schilfschnitt damals ...



... und heute

Neben der Verwendung als Heizmaterial könnte das Altschilf auch als umweltfreundlicher Dämmstoff eingesetzt werden.

Nicht nur für die Ökologie, sondern auch für die Ökonomie ist der Rohrwald deshalb von enormer Bedeutung.



## Reiherkolonie

Der Lebensraum der Reiher ist eng an den Schilfgürtel des Neusiedler Sees gebunden. Dort befinden sich Horste von Silber-, Grau- und Purpurreiher. Der Großteil dieser Brutkolonie liegt in der Naturzone, im Bereich der „Großen Schilfinsel“.

Mit ihrer charakteristischen Flugsilhouette – dem s-förmig gekrümmten langen Hals – und dem elegant schwebenden Flugstil sind Reiher unverkennbar.



Laubfrosch auf Schilfblatt



Forschen heißt genaues Beobachten und Messen

# Forschung und Management: Graue Theorie – ganz bunt

Ein vorrangiges Ziel des Nationalparks ist die Erhaltung gefährdeter Tier- und Pflanzenarten durch Sicherung ihrer Lebensräume. Dazu bedarf es gezielter Maßnahmen um etwa die Verbuschung und Verschilfung der Flächen zu verhindern. Laufende Forschungsprojekte im Auftrag des Nationalparks dienen als Grundlage für das konkrete Management der Flächen. Im engen Zusammenwirken zwischen Forschung und

Management werden die dabei notwendigen Eingriffe festgelegt. Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden in ihren Auswirkungen beobachtet und bewertet, z. B. durch **Ausschlussflächen** bei Beweidungsprojekten. So kann der naturschutzrelevante Wert des einzelnen Gebietes erhalten oder langfristig sogar angehoben werden.

## Vielfältige Themen

Zu den wichtigsten wissenschaftlich begleiteten Managementmaßnahmen zählen:

- Die Heumahd ab Ende Juni durch den Nationalpark und Pächter. Die Vergabe, Terminfestlegung und Beaufsichtigung erfolgen durch die Nationalparkverwaltung.
- Der Schilfschnitt im Winter (bis 15. März) am südöstlichen Seerand und an einigen Lacken durch private Betriebe.
- Die Beweidung ausgewählter Flächen mit Graurindern, Aberdeen Angus, Fleckvieh, Reitpferden, Wasserbüffeln, Przewalski-Pfer-

den und Weißen Eseln durch die Nationalparkverwaltung und private Besitzer. Die Herdenhaltung dient auch der Weiterzucht seltener Hausterrassen bzw. internationalen Zuchtprojekten.

- Der Rückstau von Oberflächenwasser in alten Entwässerungsgräben unter der Aufsicht des Landeswasserbauamtes.
- Fischbiologische Untersuchungen des Neusiedler Sees und Überlegungen für ein Fischerei-Management.

Diese und weitere Pflegemaßnahmen haben seit Gründung des Nationalparks bereits in mehreren Teilgebieten zur Wiedergewinnung wichtiger Lebensräume für Tiere und Pflanzen geführt.

Die Forschungsprojekte werden von externen Fachleuten und Instituten durchgeführt. Eine zentrale Stellung nimmt dabei die **Biologische Station** Illmitz ein, die mit ihren Experten über viel Fachwissen zu allen im Nationalpark relevanten Themengebieten verfügt und die Forschungsaktivitäten koordiniert.



Die Biologische Station im Seevogelände



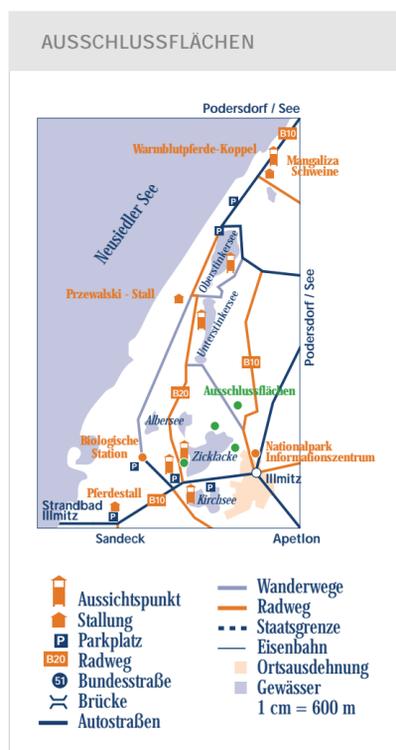
Die Forscher sind gekennzeichnet



Eine der Ausschlussflächen

## Gezielt beweiden

Unter Ausschlussflächen versteht man abgezaunte Bereiche in beweideten Gebieten. Sie weisen eine Mindestbreite von 10 Metern auf und erstrecken sich auf eine Länge von bis zu 110 Metern. Anhand dieser unbeweideten Vergleichsflächen können positive oder negative Effekte der Beweidung wissenschaftlich beurteilt werden.





Aberdeen Angus an der Zicklacke

# Dunkle Gesellen am Lackenrand

## SOLONTSCHAK

Auf weiten Flächen des Seewinkels ist der Solontschak der charakteristische Boden. Der Solontschak (russ. „sol“ = Salz und kirg. „tschaiki“ = Ausblühung) ist ein hellgefärbter und vom Grundwasser beeinflusster Boden, auf dem sich in Trockenperioden weiße Salzkrusten an der Oberfläche bilden.

Schon im 8. Jahrhundert v. Chr. siedelten sich verstärkt Bauern in der Waldsteppe des heutigen Seewinkels an. Sie bebauten ihre Felder bereits mit Getreide. Seit jener Zeit ist auch die Viehhaltung in diesem Gebiet „modern“. Dieser Dauerbrenner der Nutzungsformen wird dem Klima und der Landwirtschaft des Seewinkels am besten gerecht. Die Beweidung durch

Haustierrassen veränderte den Lebensraum nur gering. Durch Mensch und Haustier wandelte sich die „Waldsteppe“ in eine „Kultursteppe“.

## Aberdeen Angus

Heute sichert eine Herde von Aberdeen Angus Rindern die Bewahrung von Hutweiden. Südöstlich von Illmitz am Zicksee, am Kirchsee, im Seevorgelände und am Seedamm hält die Herde in den Uferbereichen die Vegetation kurz. Die rund 125 Tiere befinden sich im Besitz privater Viehbauern. In drei Koppeln werden die Rinder getränkt und nachts eingestallt. Durch die Beweidung bleibt ein begehrter Futter- und Brutplatz für viele Watvögel erhalten. **Fluss- und Seeregenpfeifer**, Rotschenkel, Weißstorch, Bekassine und Graugans profitieren von der Beweidung.

## Regenpfeifer

(Familie Charadriidae)

Regenpfeifer sind kleine, kurzhalsige und kurzschnäbelige Bodenvögel. Ihre Eier legen sie in eine flache Mulde im Sand. Die Nahrungssuche erfolgt in charakteristischer Bewegungsweise: schneller Lauf – ruckartiger Halt – zupicken – weiterlaufen.

Häufigster Ruf des Flussregenpfeifers ist ein scharfer, absinkender Pfiff „pii-u“.



Flussregenpfeifer



Seeregenpfeifer

## Galloways

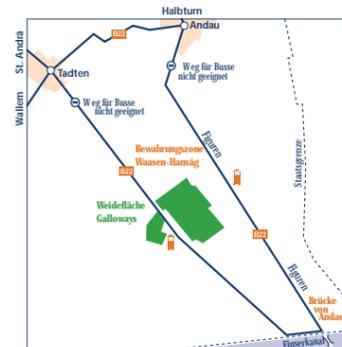
Randflächen der Bewahrungszone Waasen-Hanság werden seit drei Jahren von einer Herde Galloway-Rinder beweidet. Die Tiere hal-



Galloways im Hanság

ten unterschiedliche Wiesenbereiche südöstlich von Tadtten und Andau offen. Besitzer ist ein Landwirt aus Tadtten.

## WEIDEFLÄCHEN



- Aussichtspunkt
  - Stallung
  - Parkplatz
  - Radweg
  - Bundesstraße
  - Brücke
  - Autostraßen
  - Wandrerweg
  - Radweg
  - Staatsgrenze
  - Eisenbahn
  - Ortsausdehnung
  - Gewässer
- 1 cm = 600 m



Das Graurind war über Jahrhunderte die charakteristische Rinderrasse im Karpatenbecken

# Von Rindern und ihren Untermietern



Zugochsen am Apetloner Hof

Das Landschaftsbild des Seewinkels wurde jahrhundertlang durch die Beweidung geprägt. Mächtige Herden durchstreiften die weitläufige Steppenlandschaft. Das ungarische Grau- oder Steppenrind und das **österreichische Fleckvieh** zählten zu den bedeutendsten Rinderrassen. Jede Rasse erfüllte unterschiedliche Funktionen. Das österreichische Fleckvieh wurde in erster Linie als Milch- und Fleischlieferant gehalten, die **ungarischen Steppenrinder**

hingegen waren optimal an die Hitze angepasst. Sie wurden auf den großen Gutshöfen meist als Last- und Zugtiere eingesetzt.

## Lange Tradition

Die Rinderzucht geht bereits auf das 16. und 17. Jahrhundert zurück, wo sich vor allem die Ungarische Tiefebene zum Zentrum dieses Wirtschaftszweigs entwickelte. Von dort aus wurden die Rinder nach Westen in die großen Ballungszentren Österreichs, Mährens und Deutschlands exportiert. Zunehmender Wein- und Ackerbau verdrängten nach Ende des Zweiten Weltkriegs die Viehzucht aus dem Seewinkel. Damit verbunden waren auch die beginnende Verbusch-



Die Fleckviehherde am Darscho

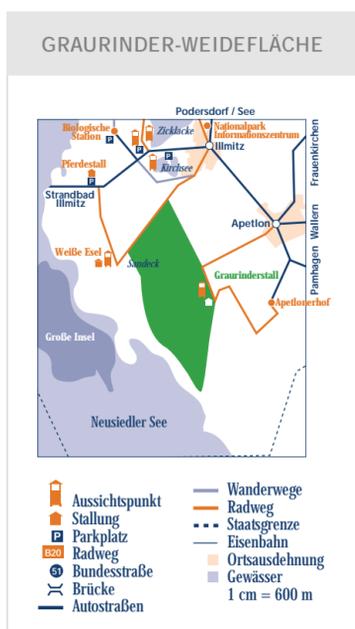
ung der Weideflächen sowie eine erhöhte Verschilfung des Seeufers. So blieben bis zur Nationalparkgründung nur wenige dieser ursprünglichen Hutweiden erhalten.

## Neue Projekte

Um wertvolle, an die Beweidung angepassten Pflanzen- und Tierarten wie z. B. den **Mondhornkäfer** oder den **Rotschenkel** zu fördern, wurde vom Nationalpark das Pro-

jekt „Steppenrind“ ins Leben gerufen. Dieses bringt nicht nur die traditionsreiche Rinderrasse zurück in den Seewinkel, sondern hat auch zum Ziel, die verbuschenden Weideflächen in artenreiche Hutweiden rückzuführen.

Die Herde in der Bewahrungszone Sandeck-Neudegg südlich von Apetlon und Illmitz besteht aus rund 250 Graurindern. Sie gehört dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Der Ankauf wurde mit Hilfe der Stiftung Esterházy finanziert. Neben der Nachzucht der Rinder und dem Naturschutzaspekt hat auch die Vermarktung des Fleisches in der regionalen Gastronomie große Bedeutung.



## Rotschenkel (*Tringa totanus*)

Der Rotschenkel, der häufigste und bekannteste Wasserläufer, erinnert im Aussehen an einen kleinen, „grauen Storch“: langer – zumindest an der Basis – roter Schnabel und rote lange Beine. Er ist ein schneller und wendiger Flieger, wobei er beim Gleiten oft von einer Seite zur anderen schwenkt. Der Ruf erklingt als weiches „djüh djüh-dü-dü“.



## Mondhornkäfer (*Copris lunaris*)

Für uns Menschen ist lediglich das Fleisch der Graurinder geschmackvoll. Der Mondhornkäfer hingegen legt tiefe Gänge und geräumige Kammern in den Kuhfladen an, in die er 7–8 so genannte Kotbirnen (wegen der Form des Kots) einträgt. In jeder Kammer entwickelt sich eine Larve, die bis zur Verpuppung in einem überreichen Nahrungsangebot lebt. Im Herbst schlüpft der Käfer, verbleibt aber bis zum nächsten Frühjahr in seinem sicheren Versteck.





Im Hochsommer entstehen tiefe Risse im ausgetrockneten Lackenboden

# Extreme Standorte

## SOLONETZ

Durch die sommerliche Trockenheit – die Verdunstung übersteigt den Niederschlag bei weitem – entsteht im Boden ein nach oben gerichteter kapillarer Sog. Wasser steigt auf, löst dabei Salze aus dem Boden und nimmt diese mit an die Bodenoberfläche. Dort verdunstet das Wasser und die Salze kristallisieren aus. Enthält der Boden einen höheren Gehalt an Humus, sind die weißen Salzkrusten nicht so stark ausgeprägt. So entsteht dunkler Solonetz-Boden. Er bietet gute Bedingungen für das Pflanzenwachstum.

Der Lebensraum „Lacke“ ist ein Extremstandort für seine Bewohner. Jede Lacke weist einen unterschiedlichen Salzgehalt und damit eine spezi-

fische Tier- und Pflanzenwelt auf. Nicht viele Arten sind fähig, sich an die hohen Salzkonzentrationen anzupassen. Soda, Glaubersalz, Bittersalz und Kochsalz vereinigen sich zu einem bitteren Cocktail. Dazu kommen noch hohe tägliche Temperaturunterschiede im Wasserkörper. Da die Lacken meist nur durch Regenwasser gespeist werden, ist die Möglichkeit der Austrocknung jährlich gegeben.

Als 1990 und 1991 die Lange Lacke zwei Jahre in Folge trocken fiel, untersuchte man den Wasserhaushalt genau. Es wurde festgestellt, dass der Grund der Lacke an zwei Stellen wasserdurchlässig ist. Durch diese „Fenster“ wird diese Lacke normalerweise mit Grundwasser versorgt. In den Sommermonaten, wenn vielerorts mit Grundwasser bewässert wird, verliert die Lange Lacke nun Wasser – vergleichbar mit einer lecken Badewanne.

durch „selektiven Verbiss“, da „schmackhafte“ Pflanzen eher gefressen werden. Dadurch treten wehrhafte Pflanzen und Pflanzen, die gegenüber ständiger Entblätterung tolerant sind, verstärkt auf. Außerdem werden Frühjahrsblüher gefördert, die ihre Entwicklung bereits abgeschlossen haben, wenn die Herde auf die Weide kommt. In den ständig entstehenden freien Lücken können sich konkurrenzschwache Arten ansiedeln. Beweidung lässt die Grenzen zwischen den Pflanzengesellschaften der Salzböden, der Fettweiden und der Magerrasen größtenteils verschwimmen. Ein Teil der Hutweiden an der Langen Lacke befindet sich auf einem charakteristischen Salzboden des Seewinkels, dem **Solonetz**.

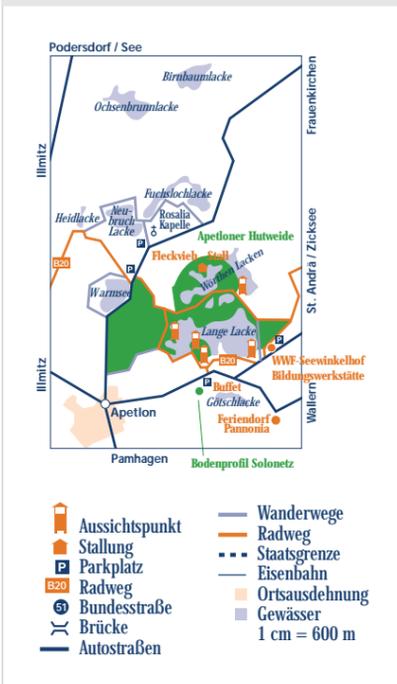


**Gänseäcker**  
Im Nordosten der Langen Lacke wurden als neue Nutzungsform sogenannte „Gänseäcker“ eingerichtet. Diese Flächen werden vorwiegend mit Getreide und Erbsen bebaut. Der Nationalpark deckt somit den Tisch für die Wildgänse, die nun nicht mehr zu den weiter entfernten Feldern der Bauern fliegen. Wildschäden bleiben so aus.

## Die letzte Hutweide

Viele Flächen an der Langen Lacke werden als „Hutweiden“ genutzt und von ca. 250 Rindern beweidet. Im einzigen Gebiet des Seewinkels, das immer als Hutweide genutzt wurde, wird das Fleckvieh nicht durch Einzäunung beschränkt, sondern von einem Hirten betreut. Weidevieh beeinflusst die Lebensgemeinschaften von Pflanzen und Tieren

## WEIDEFLÄCHEN UM APETLON





Weißer Esel mit blauen Augen beweidet das Süden des Seedamms

# „Schau mir in die Augen, Kleines!“



Damals: Schafherde im Neudegg

Durch die aufkommende Mechanisierung der Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Puszta dem Untergang nahe. Wiesen und Weideland wurden zu „maschinengerechten“ Acker-, Weinbau- und Gemüseflächen umgeackert. Mit dem Niedergang der Viehwirtschaft und dem Sinken der Erträge brach auch der Bedarf an Heu zusammen. Wo nicht mehr gemäht wurde, setzte sich das Schilf durch. Trockener Standorte wurden bald von Ölweiden, Hagebutten und Pappeln bewachsen. Viele seltene Tier- und Pflanz-

arten verloren ihren Lebensraum: Heuschrecken und Salzpflanzen, bodenbrütende Vogelarten oder auch das Ziesel.

Im Vorfeld der Errichtung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel wurden ab 1987 mehrere Beweidungsprojekte initiiert, um den Erhalt der letzten Hutweiden des Seewinkels mit ihrer Artenvielfalt zu garantieren.

So zum Beispiel am südlichsten Ende des Seedamms. Dort werden besondere Mitarbeiter zur Landschaftspflege eingesetzt: **Weißer Esel**. Diese gehören zu den seltensten Haustierrassen, es existieren weniger als 100 Tiere! Besonders markant sind ihre strahlend blauen Augen.

## Seltene Haustierrasse

Auf einer eingezäunten Fläche von etwa 50 ha weiden durchschnittlich 25 Tiere. Anstelle eines verfallenen Unterstands für Schilfarbeiter wurde ein halboffener Stall mit Schilfdach errichtet. Die Herde in diesem Zuchtprojekt gehört dem Nationalpark und wird von einem Mitarbeiter betreut. Der Bestand im Nationalpark hat sich bereits so gut entwickelt, dass einige Esel an Partner weitergegeben werden konnten. Als beliebte Fotomo-

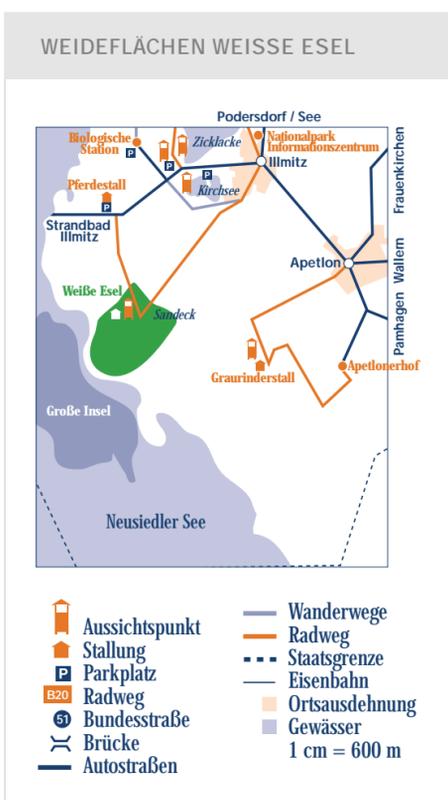


Eisstoß am Neusiedler See

delle ziehen Weißer Esel viele Besucher an und entlasten so andere, sensible Teilgebiete.

## Der Seedamm

Der gut 20 km lange Sandwall, der sogenannte Seedamm, erstreckt sich entlang des Ostufers des Neusiedler Sees. Strömung und Eisstoß aus der Hauptwindrichtung Nordwest haben hier feinkörnige Ablagerungen aus dem Seeboden bis zu einer Höhe von etwa 5 m angeschoben. Dieser Sandboden ist Lebensraum für speziell angepasste Tierarten, wie z. B. der **Sandwespe**. Er ist auch ein guter Feuchtigkeitsspeicher und stellt so ein ideales Anbaugebiet für Wein dar. Dem Weinanbau kommt auch die Lage zwischen See und Lacken zugute, da dadurch die Temperaturschwankungen im Tag- und Nachtwechsel gemildert werden.



## Sandwespe (*Ammophila sabulosa*)

Die Sandwespe gräbt fast senkrechte, unverzweigte Gänge in den Sand. Am Ende – in 5 bis 20 cm Tiefe – befindet sich eine Brutkammer. Wenn die Sandwespe ihr Nest verlässt, verschließt sie den Nesteingang mit kleinen Holzstückchen oder Pflanzenresten. Sie lebt – wie alle Grabwespen – solitär, d.h. sie bildet keine Staaten.





Die Lebensräume in den Zitzmannsdorfer Wiesen werden durch selektive Mahd erhalten



Mähbalken und ...



... Rindermaul pflegen die Wiesen

## Mähbalken oder Rindermaul?

Zahlreiche gefährdete Pflanzen- und Tiergesellschaften bewohnen die Kultursteppe im Nationalpark. Zur Erhaltung und Sicherung einer vielfältigen Vegetationsstruktur ist gezieltes Flächenmanagement durch Mahd oder Beweidung unerlässlich.

### Mahd zur rechten Zeit

Eine dieser Flächen liegt nördlich des Oberen Stinkersees. Hier wird einmal jährlich gemäht. Bezeichnet wird dieser Wiesenabschnitt als Hochstetten – also Wiesen, die selbst bei sehr starkem Regenfall nicht unter Wasser stehen. Solche Gebiete sind für viele Wiesenbrüter wie z.B. dem **Kiebitz** wichtige Brutplätze. Hier bleiben sie auch im regenreichen Frühjahr von Überschwemmungen und den damit verbundenen Brutaufällen verschont. Ornithologen untersuchen für die Sommermahd das Gebiet auf Nistplätze hin und setzen den Mähtermin mit Mitte Juni fest, um die Gelege zu schonen. Bei der Mahd wird in Etappen von innen nach außen gemäht. Diese Mähart trägt wesentlich zur Erhaltung von Reptilien und Säugern bei. Sie können dadurch rechtzeitig auf andere, noch ungemähte Gebiete ausweichen.

Die so bewirtschafteten Flächen liegen im Bereich der Zitzmannsdorfer Wiesen, in Illmitz Hölle, an der Langen Lacke, im Gebiet Sandeck-Neudegg und im Hanság. In den meisten Fällen sind private Pächter für die Mahd zuständig. Neben dem Pflegeeffekt bringt die Maßnahme wertvolles biologisches Winterfutter für die im Flächenmanagement eingesetzten Herden.

### Selektiver Verbiß

Bei der Mahd, die meist nur einmal pro Jahr durchgeführt wird, findet keine Selektion der Pflanzenarten statt. Der Mähbalken „vergisst“ keine Pflanze.

Das Weidevieh dagegen ist ca. 7 Monate (von April bis Ende Oktober) auf den Weideflächen. Weidevieh beeinflusst die Lebensgemeinschaften von Pflanzen und Tieren durch „selektiven Verbiß“. Schmackhafte Pflanzen werden als

erstes gefressen, wehrhafte Pflanzen wie z. B. der **Feld-Mannstreu** und Pflanzen, die gegenüber ständiger Entblätterung tolerant sind, haben dadurch größere Ausbreitungschancen. Frühjahrsblüher, die ihre Entwicklung bereits abgeschlossen haben, wenn die Herde auf die Weide kommt, werden gefördert. In den ständig entstehenden freien Lücken können sich konkurrenzschwache Arten ansiedeln. Geringe Höhenunterschiede im Gelände bewirken oft eine spätere Beweidung in den Senken, da der Boden dort länger naß bleibt.

### Feld-Mannstreu (*Eryngium campestre*)

Der Feld-Mannstreu ist ein typischer Bodenroller: die reifen Sprossen werden bei Windgeschwindigkeiten von mindestens 4 m/s (ca. 14 km/h) als Ganzes fortgerollt. Dabei werden die Früchte ausgestreut. Verhaken sich mehrere Pflanzen, entstehen große „Steppenhexen“, die vom Wind über die Hutweiden getrieben werden. Die Bedeutung von „Mannstreu“ ist ironischer Natur, z. B. im Hinblick auf die dornigen Blätter „Des Bösen Mannes Bettstreu“.

### Wiesenbrüter

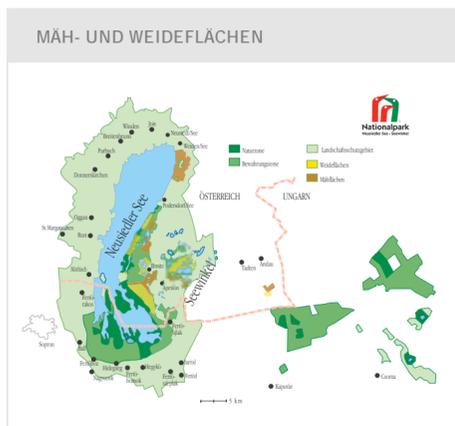
Wiesenbrüter sind Vogelarten, die auf wechselfeuchten Wiesen als Lebensraum angewiesen sind. Zu den Wiesenbrütern zählen beispielsweise der Große Brachvogel, die Uferschnepfe, der Rotschenkel, der Kiebitz und der Wiesenpieper. Sie ernähren sich von Schnecken, Würmern und Bodeninsekten. Die Vögel benötigen während der Brutzeit absolute Ruhe.



Feld-Mannstreu



Kiebitz





Einfache Rückstaukästen in alten Entwässerungsgräben

# Wasserwirtschaft: Stau mal wieder



Die Ausdehnung des Neusiedler Sees 1802

Mehrere Flüsse und Bäche fluteten bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts von Ungarn her den Hanság, der ein großes Binnendelta bildete. Somit war mehr Wasser im Gebiet vorhanden, als von der Rábitz als einziger Abfluss entzogen wurde. 1831 wurde deshalb der so genannte „Hanságkanal“ fertiggestellt. Gemeinsam mit einem dichten Netz aus kleineren Kanälen wurden große Flächen trockengelegt und in Ackerland umgewandelt. Mit dem Ziel der Regulierung sämtlicher Nebenflüsse der Raab und der vollständige Trockenlegung des Hanság wurde 1873 die Raab-Regulierungsgesellschaft gegründet. 1908 – 1910 wurde der

neue Kanal – der **Einserkanal** – bis zum Neusiedler See verlängert. Hochwässer des Neusiedler Sees sollten so in den Hanságkanal abgeleitet werden.

## Trockenlegung des Sees

Zunächst sollte auch der Neusiedler See entwässert und kultiviert werden. Nach ersten Bodenuntersuchungen erkannte man jedoch, dass der Boden landwirtschaftlich minderwertig ist. Die Einsicht, dass sich eine Fortsetzung der Trockenlegung negativ auf Klima und Wirtschaft auswirken würde, setzte sich durch. Seit der Gründung der Österreichisch-Ungarischen Gewässer-

kommission 1956 wird der Seespiegel des Neusiedler Sees zwischenstaatlich reguliert. Die Kommission nimmt mit ihren Vorschlägen Rücksicht auf die Anforderungen des Hochwasserschutzes, der Ökologie und des Fremdenverkehrs.

## Kanäle und ihre Auswirkungen

Mit der Intensivierung der Landwirtschaft wurden auch viele Lacken im Seewinkel entwässert und umgebrochen. Heute gibt es nur mehr etwa 40 Lacken, die einen vom Menschen wenig beeinflussten Wasserhaushalt aufweisen. Die Kanäle bewirken einen Wasseraus-

tausch zwischen den Lacken und verändern so die chemische Eigenart der Lacken. Durch die massive Entsalzung und die fehlende Nutzung wie Mahd oder Beweidung kommt es an manchen Stellen zur explosionsartigen Entwicklung der Ufervegetation. Eine der dringendsten Managementmaßnahmen ist die Schließung der Entwässerungskanäle, da sonst mit dem Salz die wichtigste Eigenart der Lacken verloren geht. Rückstaumaßnahmen an alten Entwässerungsgräben, die heute keine landwirtschaftliche Funktion mehr haben, verhindern das frühzeitige Abfließen des wertvollen Oberflächenwassers in den Wiesengebieten.

## Einserkanal

1895 war der Spatenstich für den Bau des Einserkanals. Neben der Ableitung von Seehochwässern ist auch die Zuleitung von Seewasser zur Regelung der Grundwasserstände im Hanság möglich. Eine neue, modernere Wehranlage wurde 1992 fertig gestellt. In den Jahren danach wurden die Rekonstruktionsarbeiten am Kanalsystem abgeschlossen.

Nach dem bilateralen Abkommen wird der Einserkanal erst ab einer bestimmten Wasserhöhe (zurzeit 115,7 Meter über dem Meer) geöffnet. In Trockenperioden bleibt die Schleuse über Jahre hinweg geschlossen.





Übergabe der Nationalpark-Tafeln an die Bürgermeister, April 1994

# Willkommen in den Nationalpark-Gemeinden

## Der Naturraum Neusiedler See - Seewinkel

Zwischen Alpen und Puszta – am Ostrand der Alpen und am Westrand der Kleinen Ungarischen Tiefebene – liegt dieser einmalige Naturraum. Das Neusiedler See-Gebiet ist in vielerlei Hinsicht ein Grenzland. Historisch gesehen bildete es eine Randzone nicht nur zwischen Österreich und Ungarn, sondern auch zwischen West- und Osteuropa. Aus biologischer Sicht ist das Seegebiet ein Grenzraum, in dem Pflanzen- und Tierarten aus alpinen, pannonischen, asiatischen, mediterranen und nordischen Gebieten zu



Zwischen Alpen und Puszta (im Hintergrund der Schneeberg)

finden sind.

Die internationale Bedeutung dieser Region liegt in der außergewöhnlichen Artenvielfalt wie auch in seiner unverzichtbaren Funktion für den europäisch-afrikanischen Vogelzug.



## Die Naturschutz-Geschichte

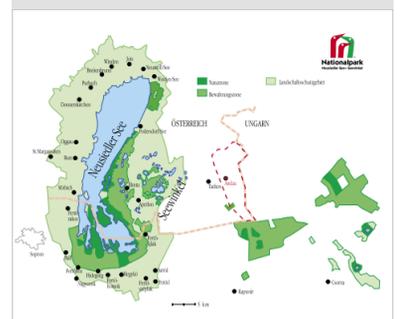
Auslöser für erste Naturschutzbemühungen war die Faszination, die das Neusiedler See-Gebiet auf Wissenschaftler ausübte. 1926 wurden erstmals per Gesetz Naturschutzgebiete (Banngebiete) ausgewiesen. 1971 wurde die Biologische Station am Schilfgürtel bei Illmitz eröffnet. Dieses Forschungsinstitut ist eine Außenstelle der Naturschutzabteilung der Burgenländischen Landesregierung. Ausgehend vom „Mattersburger Manifest“, bei dem 1978 die Notwendigkeit einer grenzüberschreitenden Nationalparkplanung festgestellt wurde, beauftragte 1988 die Burgenländische Landesregierung einen Arbeitsausschuss mit kon-

kreten Vorbereitungen für einen Nationalpark. Als Ergebnis wurde 1992 das Nationalparkgesetz beschlossen. Es trat 1993 in Kraft, ein Jahr später erfolgte die feierliche Eröffnung des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel.

## Die Zonierung im Nationalpark

Der Südteil des Neusiedler Sees mit dem angrenzenden Verlandungsgebiet bildet die *Naturzone*. Hier ist jede menschliche Nutzung wie Tourismus, Fischerei, Schilfschnitt oder Jagd eingestellt. Die *Bewahrungszone* ist jener Teil des Nationalparks, in der Besucher von bestehenden Wegen aus Natur erleben können. Hier setzt die Nationalpark-Verwaltung verschiedene Maßnahmen zur Sicherung von Lebensräumen. Diese Zone wird im Seewinkel charakterisiert durch die Lacken, das Schilf und verschiedene Wiesentypen. Zu den Aufgaben eines Nationalparks gehören der Schutz

### ZONIERUNG IM NATIONALPARK



der Natur, die wissenschaftliche Forschung sowie Bildungsangebote, die den unterschiedlichen Besuchern das Erlebnis dieser Naturschönheiten ermöglichen.

### WEITERE INFORMATIONEN



Nationalpark-Informationszentrum  
7142 Illmitz, Hauswiese  
Tel 02175/3442-0, Fax DW-4  
www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at



Die Brücke von Andau heute

## Die Landschaftsgeschichte im Hanság



Das Hanság-Becken, 1802

Die Tiefebene des Seewinkels geht in der Nähe der Staatsgrenze in das Gebiet des Waasen (= Hanság) über. Dieser ehemalige Teil des Neusiedler Sees entstand nach der letzten Eiszeit vor ca. 14.000 Jahren.

### Vom See zum Niedermoor

Mit dem Verschwinden der Vergletscherungen entstanden aus vermoderten Pflanzenteilen die Torfmoore und die Moorerde. Luft- und Mineralstoffmangel, niedrige Temperatur und saures Milieu hemmten den mikrobiellen Abbau der Pflanzenstreu. Damit waren die Voraussetzungen für die Bildung von Mooren gegeben.



Torfziegel schlichten

Durch Verlandungsprozesse im Waasen entstanden Niedermoores. Beim Niedermoor liegt die Humusschicht oft unter Wasser und ist von Schilf, Rohrkolben, Seggen und anderen Gräsern bewachsen.

Torf (mittelniederdeutsch = Rasenstück) ist die Humusform der Moore, er bildet die Bodenaufgabe aus wenig zersetzten, konservierten Pflanzenresten. Torf findet seine Verwendung als Brennmaterial, als Stalleinstreu und als Bodenverbesserer im Garten- oder Zierpflanzenbau.

Ab dem 19. Jhd. wurde der Waasen durch den Bau von Kanälen entwässert und trockengelegt. Ackerbau und Heuwirtschaft breiteten sich aus. Das Heu aus dem Hanság gelangte auf verschiedene Märkte. In den 20er Jahren erkannte man auch den Torf als wichtige Einnahmequelle. Torfstechen gehörte damals zu den schwersten Arbeiten. Zuerst musste an der Oberfläche das Erdreich weggeschaufelt werden. Danach stachen die Arbeiter mit dem Torfstecher – einer Art Spaten – ein 1m<sup>2</sup> großes Quadrat aus.

Der nasse und schwere Würfel wurde dann in Scheiben geteilt und nach dem Trocknen mit



Torfstechwerkzeug

einem Pferdewagen in ein nahes E-Werkgebracht. Bei der Verbrennung des Torfes wurde nicht die Wärme, sondern das Torfgas dazu genutzt, über Generatoren elektrische Energie zu erzeugen.

Im Jahr 1927 wurden damit die Gemeinden Andau, St. Johann und St. Peter versorgt. Somit erhielten die drei Gemeinden von den 30er Jahren bis nach dem 2. Weltkrieg aus Torf gewonnenen elektrischen Strom.

### Die Brücke von Andau

Am 23. Oktober 1956 brach in Ungarn ein Volksaufstand aus. Schon in den Monaten davor, als die Unruhen in Budapest

begannen, kamen die ersten Flüchtlinge über die ungarisch-burgenländische Grenze. Mit mehr als 4.000 Panzern wurde dieser Aufstand am 5. November von der sowjetischen Armee blutig niedergeschlagen. In den darauffolgenden Tagen schwoll der Flüchtlingsstrom dramatisch an. Über 200.000 ungarische Bürger flüchteten ins Ausland. Allein in der Nähe von Andau, wo der 15 m breite Einserkanal die Grenze bildet, kamen rund 70.000 UngarInnen nach Österreich. Die Brücke über den Kanal war damals für viele der letzte mögliche Weg in die Freiheit. Die Bevölkerung stand rund um die Uhr im Einsatz, um Flüchtlinge aufzunehmen und zu versorgen. Wenig später wurde die Brücke gesprengt. Heute steht diese Brücke von Andau wieder: als Mahnmal und Erinnerung zugleich. Sie erreichte durch das Buch des Schriftstellers James A. Michener „Die Brücke von Andau“ Weltruhm.



Brücke von Andau, 1956



Die bis zu 16 kg schweren Vögel stehen europaweit unter strengem Schutz

## Die Großtrappen im Hanság

Die Großtrappe ist eine vom Aussterben bedrohte Vogelart. Das ausgewachsene Männchen erreicht ein Gewicht bis zu 16 kg und ist somit der schwerste flugfähige Vogel der Welt. Neben dem Vorkommen im Hanság gibt es in Österreich noch weitere Bestände im niederösterreichischen Weinviertel.

### Schutz seit 30 Jahren

1973 wies die Burgenländische Landesregierung das Brutgebiet der Großtrappe als Vollnaturschutzgebiet aus. 1993 wurde

das Teilgebiet Waasen-Hanság in erster Linie wegen des Vorkommens der Großtrappe in die Bewahrungszone des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel einbezogen. Es umfasst rund 142 ha und ist zusätzlich von einer fast doppelt so großen Fläche an geförderten Grünbrachen umgeben.

Der Österreichische Naturschutzbund und der WWF, unterstützt von der Naturschutzabteilung des Landes Burgenland, begannen schon vor Jahren mit der Erforschung der Lebensgewohnheiten der Trappe und der

Erhaltung ihres Lebensraumes. War es zu Beginn des letzten Jahrhunderts vor allem die Jagd, die den Bestand der Vögel verringerte, so war es später die Intensivierung der Landwirtschaft: Tausende Hektar Fläche als ungestörter Lebensraum wurden vernichtet.

### Ruhe bewahren

Die scheuen Vögel werden auch durch den landwirtschaftlichen Verkehr und durch den Jagdbetrieb – der allerdings nicht ihnen gilt – gestört. An natürlichen Feinden sind in erster Linie Fuchs und Krähen zu nennen. Krähen jagen in der Gruppe, um an Eier oder frisch geschlüpfte Küken heranzukommen. Hauptaugenmerk im modernen Trappenschutz wird auf lebensraumerhaltende Maßnahmen gelegt. „Natura-2000-Vogelschutzgebiete“ wurden eingerichtet, Förderungen für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL 2000) werden bezahlt.



Wachtel



Großer Brachvogel

Der Schlüssel zum Erfolg liegt besonders in der verstärkten Einbindung der Landwirte und Jagdrevierinhaber.

Der offene, durch Mahd und Beweidung kurzgehaltene Lebensraum der Trappen ist auch für weitere wiesenbewohnende Vögel (Großer Brachvogel, Wachtel, Wiesenweihe, ...) ein wichtiges Rückzugsgebiet. Diese nützen die Flächen für die Aufzucht ihrer Jungen.



Zur Balzzeit sind die scheuen Großtrappen gut zu beobachten



Die typische Lackenlandschaft des Seewinkels

## Die Lacken im zentralen Seewinkel

Bei den Salzlacken des Seewinkels handelt es sich um eine primäre Landschaftsform. Das ist eine Landschaft, die vom Menschen weitgehend nicht



Löffler



Tafelente



Säbelschnäbler

verändert worden ist. Allerdings waren Entwässerungsmaßnahmen die Hauptursache für das teils gewollte, teils ungewollte Verschwinden von vielen Lacken. Seichte „Regenwasserlacken“ trocknen fast jährlich aus. Dem gegenüber stehen die mit dem Grundwasser verbundenen Lacken, wie z. B. die Lange Lacke. Doch auch diese fiel in den letzten Jahren trocken. Untersuchungen ergaben, dass sich durch naheliegende Feldbrunnen der Grundwasserspiegel gesenkt hatte.

### Auswirkungen der Eiszeit

Die Entstehung der Lacken des zentralen Seewinkels ist – im Gegensatz zu den Lacken am Ostufer des Neusiedler Sees – mit der Bildung von Eislinnen während der letzten Eiszeit in Zusammenhang zu bringen. Dieses Phänomen gibt es am Polarkreis noch heute und wird von den Eskimos als *Pingo* bezeichnet. Diese Eislinnen verhinderten die Bedeckung mit



Pingos, Eislinnen am Polarkreis

Schotter, der während der Eiszeit von der Donau in diesem Gebiet abgelagert wurde. Nach dem Abschmelzen der Pingos in der folgenden Warmzeit waren die Lackenwannen weitgehend in ihrer heutigen Form ausgebildet. Damit sind diese Lacken mindestens so alt wie der Neusiedler See, der in seiner heutigen Form erst vor etwa 15.000 Jahren entstanden ist.

Die Wasserflächen der Lacken und die Wiesen des Seewinkels sind Rastplätze und Überwinterungsgebiete für viele Zugvögel und haben so eine wich-

tige Funktion für den europäisch-afrikanischen Vogelzug. Die Vielfalt der Vogelarten ist groß. Neben Weihen, Löffler und Säbelschnäbler ist die Dominanz der Schwimmenten, insbesondere der Tafel- und Reiherenten, bemerkenswert.



Ausgetrockneter Lackenboden



Seit vielen Generationen grasen Rinderherden auf der Hutweide an der Langen Lacke

## Von der Hutweide zur Bildungswerkstätte

### Naturschutzgeschichte

1926 wurden erstmals per Gesetz Naturschutzgebiete – *Banngebiete* – ausgewiesen. Darauf basierend wurden 1932 weitreichende Nutzungseinschränkungen verordnet. Das betraf z.B. die Banngebiete Zitzmannsdorfer Wiesen und die Lackenbereiche rund um Illmitz und Apetlon. Ende 1961 trat schließlich ein neues Burgenländisches Naturschutzgesetz in Kraft. Naturdenkmal-, Arten-, Biotop- und Landschaftsschutz wurden neu geregelt.

Bis Anfang der 50er Jahre

bestand der Kulturlandschaftsanteil im Seewinkel aus mehreren 1000 ha Weideflächen. Die *Hutweide* war also landschaftsprägend. Mit dem Ende der Weidewirtschaft begann die Flächennutzung durch Acker- und Weinbau. Diese Intensivierung in der Landwirtschaft führte zum Verlust von Weideflächen. Als auch noch die letzten unberührten Hutweiden unter den Pflug kommen sollten, regte das den Unmut der Naturschützer. 1963 engagierten sich besorgte Bürger für die Erhaltung der großen Hutweideflächen. Resultat war die Gründung des WWF

Österreich, der die betreffenden Flächen mit Unterstützung des Landes Burgenland unter Pacht nahm. Die wasserführenden zentralen Seewinkel-Lacken unterstanden schon damals dem burgenländischen Vertrags-Naturschutz.

Der Verband der Österreichischen Naturschutzjugend (ÖNJ) eröffnete 1977 das Naturschutzhaus „Storchenschmiede“ in Apetlon.

### Jubiläumsjahr 2003

Im Jahr des 10jährigen Jubiläums des Nationalparks Neusiedler See–Seewinkel feiert der WWF sein 40jähriges Bestehen. Im Seewinkelhof bei Apetlon hat der WWF eine angesehene Umweltbildungseinrichtung geschaffen. Den jugendlichen Besuchern werden hier im Auftrag des Nationalparks Naturwerte im Rahmen von Projekttagen und -wochen näher gebracht.



Bis in die 50er Jahre prägten große Herden den Seewinkel

### INFO

WWF Bildungswerkstätte  
Seewinkelhof  
7143 Apetlon, Güterweg  
Apetlon-St. Andrá  
Tel.: 02175/3149



ÖNJ Naturschutzhaus Seewinkel  
„Storchenschmiede“  
7143 Apetlon, Am Krotzen 39  
Tel.: 02175-2554





Nur wenig Pflanzenarten gedeihen auf Salzböden und geben der Landschaft ein charakteristisches Aussehen

## Mineralwasser und Soda



Roter Queller auf Schotter



Sulfina-Quelle in der Hölle zwischen Podersdorf und Illmitz



Historische Sodafabrik in Illmitz

Das Gebiet um den Neusiedler See weist eine besonders lebhaftere Bruchtektonik auf. Gleich vier Brüche, entstanden vor 15 Millionen Jahren, beherrschen diesen Raum. In solchen Gebieten findet man oft mineralische Wässer, so auch hier. Die Mineralwasserlagerstätte Neusiedler See wurde erst 1955 durch Zufall entdeckt. Die Flächengröße dieses Vorkommens beträgt 250 km<sup>2</sup> – die größte Lagerstätte Europas. Im Ortszentrum von Illmitz liegt die wohl bekannteste Quelle: die Bartholomäusquelle. Seit 1931 steigt hier artesisches Wasser durch Eigendruck an die Erdoberfläche und wird von Einheimischen und Gästen gerne genutzt. Nach einer genauen chemischen Untersuchung wurde die Anerkennung als Heilquelle ausgesprochen.

### Lebensraum Salz

In den Böden des Seewinkels gibt es aber noch mehr zu entdecken, z. B. verschiedene Salze. Salz im Boden erschwert bzw. verhindert die Aufnahme von Wasser – und es schädigt die Pflanzen. Der Grad der Schädigung



Im Hochsommer kristallisieren die Salze an der Bodenoberfläche aus

hängt von der Art des Salzes, der Bodenart und der Pflanze ab. Neben diesen chemischen Belastungen kommen noch physikalische Erscheinungen hinzu: Verschlechterung der Bodenstruktur, Abnahme der Wasserdurchlässigkeit und Bodendurchlüftung. Sichtbar wird dies am extremen Verhalten des Bodens – starkes Quellen bei Feuchtigkeit und Schrumpfen bei Trockenheit. Eine Pflanzenart, die bei diesen Extremen bestehen kann, ist der Rote Queller. Doch Salz hat nicht nur Nachteile, es kann auch Vorteile bringen. Das an der Oberfläche kristallisierte Salz wurde sogar wirtschaftlich genutzt. Aus dem

Zick- (ung. = Soda) Boden rund um die Lacken produzierte man Soda, Seife oder Waschmittel. Um 1800 wurden erste Abbau-tätigkeiten in Ober- und Unterillmitz erwähnt. Die Sodafabriken waren bis in die Zwischenkriegszeit in Betrieb.



Mineralquellen in Ostösterreich



In den Senken bleibt Regenwasser lange stehen

# Zwischen naß und trocken: wo die Ebene nicht eben ist

Die Lebensräume im Seewinkel werden durch das kontinentale, aride Klima bestimmt. Kontinentales Klima zeichnet sich durch große Temperaturunterschiede zwischen Sommer und Winter aus. Klimabedingungen, bei denen die jährliche Wasserverdunstung die Niederschlagsmenge übersteigt, bezeichnet man als arid.

In einer durch solch ein Klima geprägten Landschaft gewinnt der Ökofaktor „Kleinrelief“ an Bedeutung. Die kleinen „Unebenheiten“ schaffen vielschichtige

Lebensräume. Wenige Zentimeter Höhenunterschied beeinflussen den Wasserhaushalt und den Salzgehalt stark. Unterschiede bei der Wasserdurchlässigkeit des Bodens haben ebenfalls große Auswirkungen. Dieser Faktor entscheidet, ob Grundwasser zur Verfügung steht oder nicht. Bildet das Kleinrelief eine Mulde, können sich völlig andere Pflanzenarten – z. B. Schilf statt Pfeifengras – durchsetzen. Es ist jeweils eine Gruppe von Pflanzenarten auf bestimmte Ökofaktoren wie z. B. Überflutung oder Süßwasser spezialisiert. Bei einem ausgeprägten Kleinrelief entsteht auf diese Weise ein abwechslungsreiches Kleinmosaik aus Pflanzengesellschaften.

In den Senken der Wiesen und Hutweiden sammelt sich das Niederschlagswasser aus dem Winterhalbjahr zu kleinen Pfützen oder hektargroßen Flachwasserbereichen. Trockene Höhenrücken sind Brutplatz für Vögel und Standort für frühblühende Pflanzen.

## Auf dem Dach und in der Wiese

Den Weißstörchen dienen diese Areale als Futtergebiet. Zur Futtersuche begeben sie sich auf diese mäßig feuchten bis feuchten Wiesen, die ein- bis zweimal jährlich gemäht werden. Wasser- und frisch umgebrochene Ackerflächen bilden weitere Jagdplätze. Als Nistplatz werden im Seewinkel Rauchfänge bevorzugt. Meist bauen die Störche

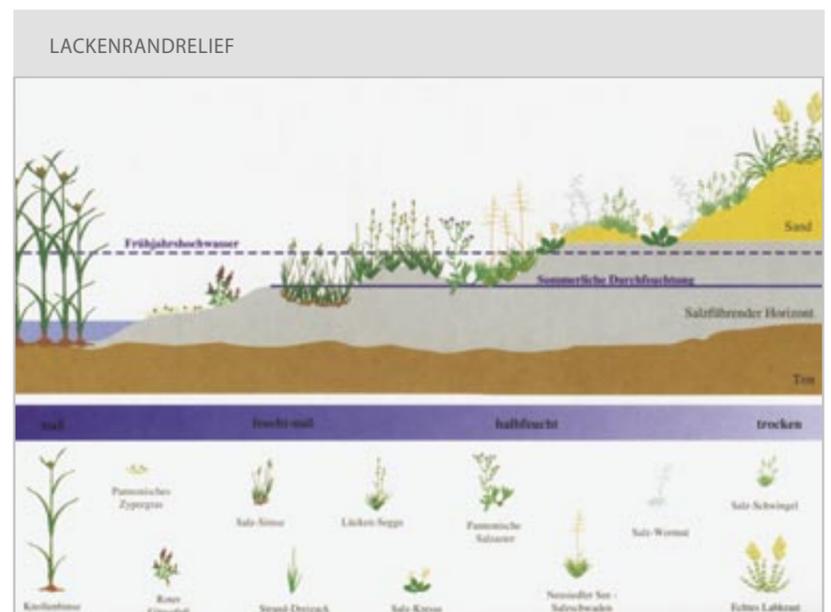


Jagender Storch

bereits vorhandene Nestgrundlagen weiter aus, sodass im Laufe der Jahre bisweilen meterhohe Horste entstehen. So kann das Nest durch den fortwährenden Ausbau über Generationen einen Durchmesser von bis zu 2 m und ein Gewicht von bis zu 500 kg erreichen.



Storch am Nest





Mit seinem langgestreckten Strand hat sich Podersdorf als Wassersport- und Veranstaltungsort am Neusiedler See etabliert

## Von den Zisterziensern zum Tourismuszentrum

Der Bereich von Podersdorf war bereits in der Jungsteinzeit besiedelt. Der ursprüngliche Name der mittelalterlichen Siedlung lautete „Chedusfeldy“. Später wurde der Ort in „Pothesdorf“ umbenannt.

### Kirchliches Know-how

Podersdorf gehört zu jenen Gemeinden im Bezirk Neusiedl, die im Laufe der Jahrhunderte von den Zisterziensern kulturell und wirtschaftlich betreut wurden. Wann ihnen Podersdorf übergeben wurde, ist nicht genau

bekannt.

Die Zisterzienser waren es auch, die die Urbarmachung des Seewinkels vorantrieben. Die landwirtschaftlich nutzbaren Flächen wurden durch das Anlegen von Kanälen und durch das Roden von Waldgebieten vergrößert. Im Jahr 1529 wurde Podersdorf ebenso wie seine Nachbarorte von den Türken zerstört. Auch 1683 fiel ein Großteil der Ortsbevölkerung dem Einfall der Türken zum Opfer. Die Stiftsherren von Heiligenkreuz stellten beide Male Geld für den Wiederaufbau zur Verfügung.

Die Pest im 18. Jahrhundert und mehrere Großbrände im 19. Jahrhundert stellten immer wieder Rückschläge in der Entwicklung des Dorfes dar. Kurz vor dem 1. Weltkrieg war Podersdorf fast ausschließlich agrarisch dominiert. Die Umstellung von der Vieh- und Ackerwirtschaft auf den Wein- und Gemüsebau erfolgte in den 50er Jahren.

### Neue Einkommensquellen

Die ersten Aktivitäten im Bereich des Tourismus begannen in den 30er Jahren:

Am See wurden ein Gasthaus errichtet und ein erster Strandbereich ausgewiesen. In den folgenden Jahren kamen bereits bis zu 5000 „Sommerfrischler“ zum Strandbad. Die schilffreie Lage am Neusiedler See begünstigte eine rasche touristische Entwicklung. Hotels, Ferienwohnungen, Campingplätze, Surf- und Segelschulen wurden im Laufe der Jahre errichtet. 1998 fand erstmals der Windsurf World Cup am Gelände des Seebades statt.

Podersdorf ist heute die größte Tourismusgemeinde am Neusiedler See.



Die 1683 von den Türken zerstörte Zisterzienserkirche in Podersdorf



Der neugestaltete Surf- und Badestrand Podersdorf



Südlich der Ortschaft liegt der einzige natürliche schilffreie Uferbereich des Neusiedler Sees

## Offener Strand und Sanddamm

Die Schilfrohrbestände des Neusiedler Sees sind einmalig in Mitteleuropa. Vor allem der Südteil des Sees, der in Ungarn liegt, ist extrem verschilft. In der österreichischen Naturzone des Nationalparks liegt mitten im See die „Große Schilfinsel“. Im Gegensatz dazu gibt es im Ortsbereich von Podersdorf einen freien Strand ohne Schilf. Die Wellen des Neusiedler Sees, vom stetigen Nordwestwind ans Ostufer getrieben, und der winterliche

Eisstoß sorgen dafür, dass es so bleibt.

Im sogenannten *Karmazik* bringt Podersdorf interessante Flächen im Uferbereich des Neusiedler Sees in den Nationalpark ein. Dieser Bereich umfasst das wechselfeuchte Gebiet zwischen dem schmalen Schilfgürtel und dem Seedamm. Die Ausdehnung der Wasserfläche ist von der Höhe des Seespiegels abhängig. Hier jagen auch Reiher und Greifvögel.

Zwischen Seedamm und Schilfgürtel müssen Brut- und Nahrungsgebiete von Stelzenläufer, Rotschenkel, Kiebitze und Graugänse erhalten werden. Diese Aufgabe wurde einer Herde Warmblutpferde übergeben. Die Beweidung hält die Vegetation kurz und hemmt die landseitige Verschilfung nachhaltig.

Dieser beweidete Uferbereich südlich von Podersdorf dient zudem als Aufzuchtgebiet für hunderte Graugänse. Auf ihrem



Das Seevorgelände zwischen Schilf und Seedamm

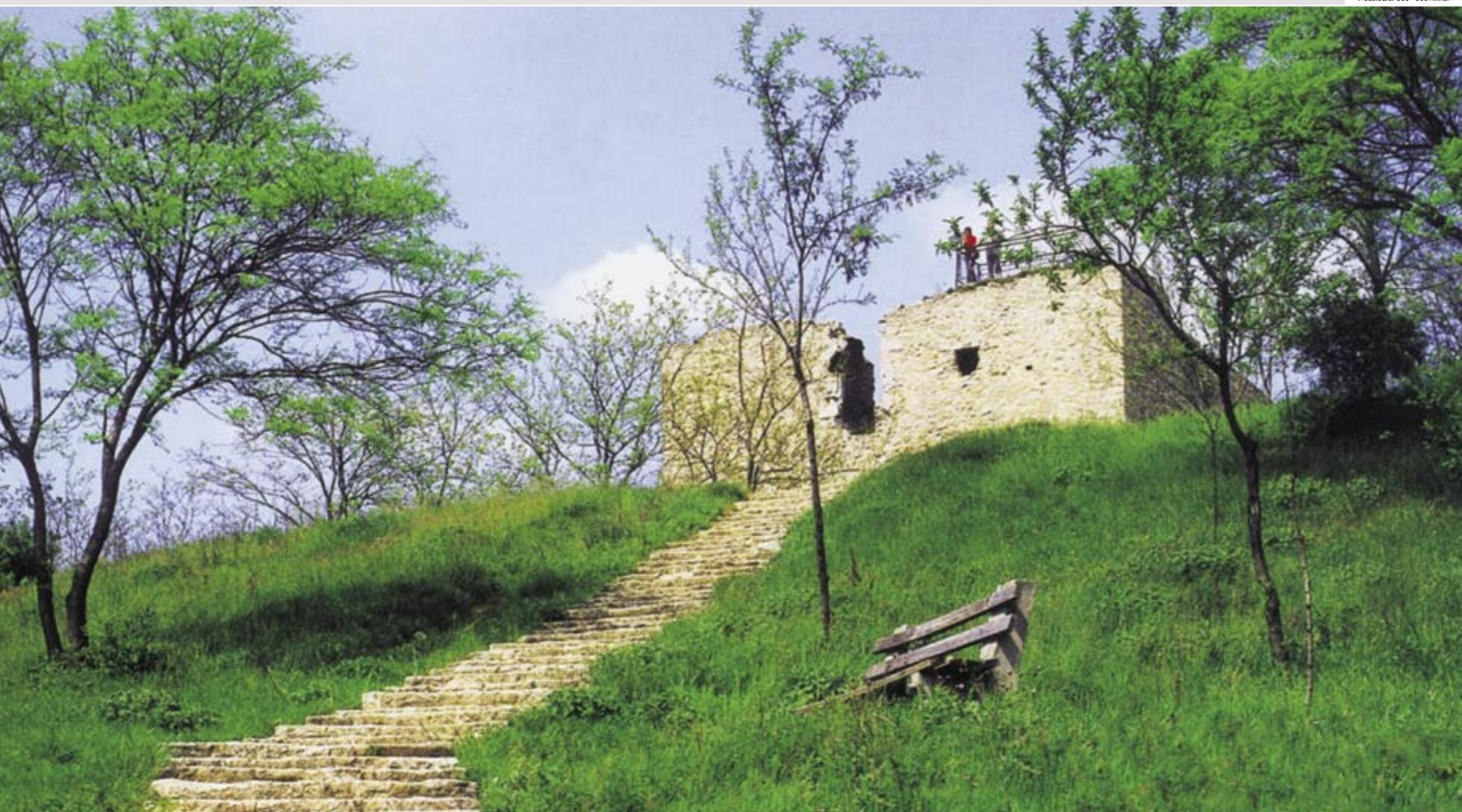
oft Kilometer langen „Gänsemarsch“ vom sicher versteckten Nest im Schilf hin zu den landeinwärts gelegenen Futterplätzen sind die Gänsefamilien sehr gut aus nächster Nähe zu beobachten.



Hunderte Graugansfamilien bevölkern das Seevorgelände im Frühjahr



Extensive Beweidung verhindert die Ausbreitung des Schilfgürtels landseitig



Der Tabor ist Teil einer ehemaligen Befestigungsanlage oberhalb des Stadtkerns

## Stadt am Wagram – vom Bauerndorf zum Gewerbezentrum



Stadtzentrum und ...

Der Ort Neusiedl am See liegt am Rand der Parndorfer Platte. Durch das Absinken des Seebeckens gegen Ende der Eiszeit formte sich der Steilabfall der Parndorfer Platte, der sogenannte Wagram, heraus. Dieser bildet aber keine geschlossene Steilwand, sondern ist in mehrere Erhebungen gegliedert. In Neusiedl beträgt der Höhenunterschied etwa 50 m, gegen Osten hin läuft der Rand etwas flacher aus.

### Löß und Lehm

Als besondere Lebensräume werden die Lößabbrüche und Lehmwände entlang des Wagrams von verschiedenen Vogelarten genutzt. Hier haben Uferschwalbe, Steinkauz und Bienenfresser



... Strandbad in den 30er Jahren

ihre Brutröhren in den senkrechten Wänden. Nach dem Absinken des Seebeckens entstanden Trockentäler und Mulden. Diese schnitten die Parndorfer Platte und den Wagram tief ein und gliederten ihn auf. Die Erosionskräfte am Ende der Eiszeit verstärkten die Bildung ganzer Systeme von Tälern und Mulden. Heute führen die Gräben in diesen Trockentälern nur mehr nach starken Niederschlägen Wasser.

Erste Spuren menschlicher Besiedlung reichen bis in die Steinzeit zurück. Unzählige Funde von Steingeräten aus dieser Zeit wurden hier entdeckt. Die erste urkundliche Nennung von Neusiedl als *Villa Sumbotheil* (= Samstagsmarkt) geht auf das

Jahr 1209 zurück. Nach der Zerstörung durch die Mongolen wurde der Ort 1282 als *Niusidel* neu besiedelt. Die *Kreutfeuer* (große Scheiterhaufen) am Tabor – eine ehemalige Befestigungsanlage im Norden des Neusiedler Sees – dienten während der Türkenbelagerung zur Warnung der Bevölkerung.

### Frühe Besiedlung

Mit dem Anschluss des Burgenlandes an die Republik Österreich (1921) wurde der Markt Neusiedl zum Bezirkshauptort und im Jahre 1926 zur Stadt erhoben. In den 20er Jahren begann man

mit der Errichtung einer Seebadeanlage, in den 50er und 60er Jahren erreichte der Fremdenverkehr seinen ersten Höhepunkt. Parallel dazu entwickelte sich Neusiedl zu einer Stadt mit zahlreichen Pflicht- und Berufsbildenden Schulen.

Vor allem in den 70er und 80er Jahren kam es zu enormen Erweiterungen des Siedlungsgebietes, nicht zuletzt durch den Zuwachs der Bevölkerung. Dieser Trend hielt bis in die 90er Jahre an. In den letzten Jahren entstanden zahlreiche Einkaufs- und Gewerbebetriebe am Rande der Stadt.



Blick vom Wagram zum See



Eingestaute Flutmulden im späten Winter

## Wo liegt Zitzmannsdorf?

Zitzmannsdorf befand sich in unmittelbarer Nähe der auch heute noch bestehenden, auf einem kleinen Hügel gelegenen Florianikapelle westlich der Straße Weiden-Podersdorf.

In den Jahren 1529-1532 kam es zur Zerstörung der Ortschaft im Vorfeld der türkischen Belagerung Wiens. Zitzmannsdorf wurde – nicht zuletzt aufgrund wirtschaftlicher Probleme – aufgegeben und blieb unbesiedelt. Das Areal gelangte in der Folge in den Besitz der Gemeinde Neusiedl.

Heute führt ein Teil des Radwanderweges um den Neusiedler See durch die Zitzmannsdorfer Wiesen. Die Bedeutung dieses Landstriches liegt aber eindeutig im Naturschutz: die besondere Kostbarkeit der Fläche ist auf die große Vielfalt der Standorte zurückzuführen. Mosaikartig – je nach Geländeneiveau – sind Halbtrockenrasen, Steppenrasen, Flutmulden und Streuwiesen miteinander verzahnt. Über 650 ha der insgesamt 730 ha wurden vom Nationalpark gepachtet und zur Bewahrungszone erklärt.

### Steppenrasen

Die Steppenrasen sind an den schmalen, hochgelegenen Bereichen neben der Landstraße zu finden. Die Fläche zählt zu den Schotterfluren des Seewinkels, da Donauschotter aus der Eiszeit den Untergrund bildet. Der Mangel an Feuchtigkeit bedingt, dass sich kein geschlossener Wald bilden kann. Die Hauptblütezeit der Steppenrasen ist Mai bis Juni. Im Juli beginnt die Vegetation zu vertrocknen, überdauert aber den Sommer. Mit den Niederschlägen im Spätsommer kann es zu einer zweiten Blütezeit kommen.

Typische Pflanzen: Grauscheidiges Federgras, Pfriemengras, Stengelloser Tragant, Österreichischer Salbei.



Steppenrasen



Halbtrockenrasen

### Halbtrockenrasen

Diese Standorte sind auf frühere menschliche Nutzung auf gerodeten Waldflächen zurückzuführen. Halbtrockenrasen sind durch die Intensivierung der Landwirtschaft und das Aufbringen von Dünger in ihrem Bestand bedroht. Die Wiesen sind wuchskräftig und eignen sich als Mähwiese zur Heugewinnung und als Sommerweiden. Beispiele für Pflanzen der Trockenrasen: Aufrechte Trespe, Wiesen-Salbei, Mittlerer Wegerich, Pannonische Karthäuser-Nelke.

### Streuwiesen

Die Streuwiesen nehmen den Hauptteil der Fläche der Zitzmannsdorfer Wiesen ein. Der

Name leitet sich von der Streuher, welche in die Stallungen eingebracht wird. Die Standorte sind meist nährstoffarm.

Arten der Streuwiesen: Blaues Pfeifengras, Gewöhnliches Gnadekraut, Helm-Knabenkraut, Spinnen-Ragwurz.



Streuwiesen

### Flutmulden

Flutmulden finden sich in den am tiefsten liegenden Bereichen der Zitzmannsdorfer Wiesen. Pflanzen dieser Standorte müssen sowohl mit Wasserüberschuss, als auch mit Wassermangel zurecht kommen. Oft treten sogar moorartige Verhältnisse auf.

Typische Pflanzenvertreter: Kanten-Lauch, Gänse-Fingerkraut, Salz-Schwengel, Grau-Aster, Salzwiesen-Schwertlilie.



Die Reiherburg, Nationalpark-Informationszentrum und Verwaltung in Sarród

# Der erste grenzüberschreitende Nationalpark

Österreich und Ungarn haben nie zuvor in einem grenzüberschreitenden Naturschutzprojekt so eng zusammengearbeitet wie hier am Neusiedler See, dem westlichsten Steppensee Europas. Beide Länder bemühten sich um die Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturlandschaft – mit viel Erfolg:

- Von der UNESCO wurde das gesamte Neusiedler See-Gebiet zum Biosphärenreservat erklärt.
- Der Europarat nahm den Neusiedler See in das Verzeichnis der Europäischen Biogenetischen Reservate auf.

■ Beide Staaten verpflichteten sich zum Schutz dieses großen Feuchtgebietes nach der internationalen Ramsar-Konvention.

■ Und schließlich wurden die Kulturlandschaft und die Kulturschätze dieser Region 2001 zum UNESCO-Welterbe erklärt.

Weil das Gebiet zu den bedeutendsten Vogelreservaten Europas zählt und – am Übergang von den Alpen zur Puszta – eine hohe Biodiversität in unterschiedlichen Lebensräumen aufweist, beschlossen die Burgenländische Landesregierung und die beiden Umweltministerien in Budapest und Wien die Grün-

zung eines grenzüberschreitenden Nationalparks. Die entsprechenden Gesetze traten in Ungarn 1991, in Österreich 1993 in Kraft. Heute umfaßt der gemeinsame Nationalpark eine Fläche von mehr als 300 km<sup>2</sup> am Ost- und Südufer des Sees, im Seewinkel sowie im Hanság. Im Gegensatz zu Ungarn, wo sich die Nationalparkflächen in Staatseigentum befinden, verblieb der österreichische Teil in Privatbesitz von mehr als tausend Eigentümern.

Ein bedeutendes Instrument in der Zusammenarbeit ist die Österreichisch-Ungarische Nationalparkkommission. Sie koordiniert die wichtigsten Maßnahmen des Naturraummanagements und der wissenschaftlichen Forschung. Für die nachhaltige Entwicklung des Nationalparks ist aber vor allem die unbürokratische und kollegiale Zusammenarbeit der beiden Nationalparkverwaltungen Voraussetzung. Großes Potential hat auch die Aufbereitung gemeinsamer Naturerlebnisprogramme für Urlaubsgäste, Studenten und Schüler. Eine weitere Ebene der



Nationalpark-Direktor Kárpáti und ...



... Nationalpark-Direktor Kirchberger

grenzüberschreitenden Kooperation bildet die Österreichisch-Ungarische Gewässerkommission. Zur Klärung wasserwirtschaftlicher Fragen und zur gemeinsamen Regelung des Seewasserstands wurde sie bereits 1956 gegründet. Ihre Mitglieder leiten Forschungsprojekte, führen hydrologische Monitoringprogramme durch und kontrollieren die Umsetzung gemeinsamer Beschlüsse.



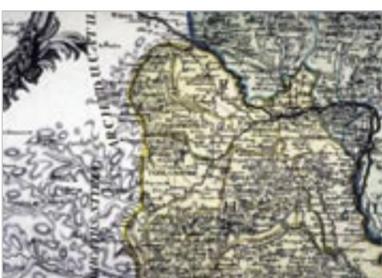
Die Schleuse am Einserkanal wird von der österreichischen und ungarischen Gewässerkommission geregelt



Im niederschlagsreichen Jahr 1996 zeigte sich der Hanság von seiner nassen Seite

## Der Waasen: vom Seeteil über den Ackerbau zum Naturschutz

Der Waasen (ung: Hanság) war einst Teil des Neusiedler Sees. Die Eingriffe des Menschen beschleunigten den Verlandungsprozess dieses Teils des Steppensees. Durch die Ansammlung großer Mengen an abgestorbenen Pflanzenmaterial bildete sich Torf und es entstand ein vom Grundwasser gespeistes Niedermoor. Seine Ausdehnung reichte von Pamhagen bis Lebeny (Leiden) in unmittelbarer Nähe der Kleinen Donau. Das Hanság-Gebiet umfaßt etwa 70 km<sup>2</sup> auf österreichischer und 390 km<sup>2</sup> auf ungarischer Seite.



Regne Hungariae 1780

Nach mehreren früheren Entwässerungsversuchen erfolgte 1855 bis 1886 der Bau effizienter Drainagegräben und -kanäle. Der Rückgang des Wasserpegels änderte die Bewirtschaftung des Waasens: der Fischfang wurde durch die Heugewinnung abgelöst, an höher gelegenen Stellen begannen die Bauern mit der Beweidung, und in den Senken setzte der Torfstich ein. Diese ehemaligen Torfgebiete sind heute fast zur Gänze aufgeforstet. Um 1900 erfolgte die Regulierung jener Flüsse und Bachläufe, die den Hanság speisten, das Gebiet trocknete großflächig aus. Auf Wiesen- und Weidewirtschaft folgte der Ackerbau. Es entstand eine intensiv genutzte, wenig strukturierte Ackerbaulandschaft. Nur wenige Wiesen blieben als wertvolle Lebensräume für die Tier- und Pflanzenwelt erhalten. Die

sogenannten *Kommassantenwiesen* wurden zunächst als Naturschutzgebiet, 1993 zur Bewahrungszone des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel erklärt.

1987 begann dann die Stilllegung zahlreicher Ackerflächen, sodaß das eigentliche Schutzgebiet von großen, ungenutzten Pufferflächen umgeben ist. Auch für die nächste Zukunft stellt die Rückführung von Ackerflächen in Wiesen – gemeinsam mit den sehr erfolgreichen wasserbaulichen Naturschutzmaßnahmen – eine wesentliche Maßnahme für den Artenschutz dar.

### Der Einserkanal

1873 war das Gründungsjahr der *Raab-Regulierungsgesellschaft*. Ihr Ziel war die Regulierung sämtlicher Nebenflüsse



Schnitter im Hanság

der Raab sowie die vollständige Trockenlegung des Hanság. Die in der Folge errichteten Dammbauten an der Raab und der Rabinitz waren Voraussetzung dafür, daß Hochwässer nicht mehr das Hanság-Becken und den Seewinkel erreichen konnten. 1908 bis 1910 wurde schließlich der Hanság-Kanal (*Fö-csatorna, Einserkanal*) bis zum Neusiedler See verlängert. Damit war es erstmals möglich, auch die niederschlagsbedingten Hochwässer des Sees selbst und seiner Zuflüsse zur Raab abzuleiten.



Große Vögel in weiter Landschaft

## Große Vögel in weiter Landschaft



Großtrappe

Im Waasen/Hanság lebt eine der weltweit gefährdetsten Vogelarten – kein Wunder, daß die Großtrappe zum Wappentier dieses Gebiets auserkoren wurde.

Die Großtrappe lebt in offenem, baumlosen Gelände, das ihr weite Sicht bietet. Trotz ihrer stattlichen Größe (Körperlänge 80 bis 105 cm) ist sie auch ein ausdauernder Flieger, wenngleich sie selten höher als hundert Meter fliegt. Die Hähne sind mit 16 bis 20 kg Körpergewicht die schwersten flugfähigen Vögel der Welt. Mit nur rund 6 kg sind die Hennen hingegen wahre Leichtgewichte.

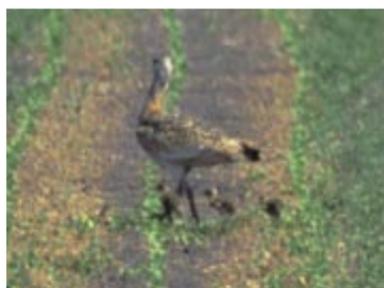
In Bezug auf Nahrung ist die Großtrappe nicht sehr wählerisch: sie frißt sowohl Tiere wie etwa große Insekten und Mäuse

als auch Pflanzen. Klee, Luzerne und Winterraps stehen am Speiseplan ganz oben. Das gemeinsame Fressen führt oft mehrere Vögel zu kleinen Gruppen zusammen.

### Auffällige Balz

Den Beginn der Fortpflanzungszeit markiert die Balz der Männchen. Während der Balzzeremonie hält der Hahn inne, sein Hals wird dicker und dicker. Der Kehlsack reicht bis zum Boden und bildet so einen großen Resonanzkörper für die Balzrufe. Die weißen Deckfedern werden dabei breit ausgefächert und bilden den höchsten Punkt des Vogelkörpers.

Eine flache Mulde im Boden reicht der Großtrappe als Nest.



Trappenhenn mit Jungen

Zwei bis drei Eier werden von der Henne 25 bis 28 Tage lang bebrütet. Die Küken sind Nestflüchter und werden zunächst mit Insekten gefüttert.

Ständige Beobachtung durch einen Nationalpark-Gebietsbetreuer und die Pflege des Großtrappen-Lebensraums – etwa durch örtlich und zeitlich gezieltes Mähen – sind wichtige Voraussetzungen für die Erhaltung dieser bedrohten Art. Zur Beobachtung der Großtrappen benötigt man unbedingt ein Fernglas, aufgrund der großen Fluchtdistanz dieser scheuen Vögel ist aber ein Spektiv von Vorteil. Je höher die Vegetation, desto schwieriger ist die Großtrappen-Beobachtung – ideale Zeit ist deshalb das Frühjahr.

### Wintergäste im Hanság

Werden die Tage im Nationalpark kürzer, ziehen viele Vogelarten in den wärmeren Süden. Andererseits sagt manchen Vogelarten – vor allem Greifvögel – das pannoni-

sche Winterwetter und das vorhandene Nahrungsangebot zu.

- Die *Kornweihe* schwebt mit V-förmig erhobenen Flügeln niedrig und langsam über Wiesen und Ackerflächen.
- Als häufigster Greifvogel Österreichs ist auch der *Mäusebussard* ein Überwinterer im Nationalpark. Man sieht ihn oft in Straßennähe auf Pfählen oder Zäunen sitzen.
- Als einer der größten heimischen Greifvögel ist der *Seeadler* ab Anfang September regelmäßig im Nationalpark auf Nahrungssuche. Er frißt vornehmlich Fische und Wasservögel, im Tiefwinter jedoch auch Aas.



Seeadler



Weiden liegt zwischen der Parndorfer Platte und dem Schilfgürtel des Neusiedler Sees, im Vordergrund Seepark und Strandbad

## Vom Bergrecht zum Urlaubsort

Siedlungsspuren lassen sich in der Gemeinde Weiden am See bis in die Jungsteinzeit zurückverfolgen. Bei Grabungen wurden u. a. römische Gräber aus dem 2. und 3. Jahrhundert n.Chr. freigelegt. 1338 scheint der Ort erstmals mit der Bezeichnung *Weyden* auf. Von 1413 bis 1848 gehörte Weiden am See als einziger Ort auf dem Gebiet des heutigen Burgenlandes zum Besitz des Raaber Domkapitels. Schon im 16. Jahrhundert war der Weinbau vorherrschender Wirtschaftsfaktor. Zu den ältesten bis heute erhaltenen Weinkellern zählt der Bergkeller des

Domkapitels. Die geistlichen Grundherren im heutigen Győr (= Raab) hatten das *Bergrecht* inne, womit das alleinige Auspflanzrecht für Weingärten am Hang gemeint ist.

### Kriege und andere Katastrophen

In der Zeit der Türkenkriege (16. und 17. Jahrhundert) kam es zu zahlreichen Plünderungen und zur Zerstörung der Ortschaft. Die Bevölkerung versuchte damals in Grubenverstecken (*Kuruzzenlöcher*) am Abhang der Parndorfer Platte

ihr Leben zu retten. Nach der Revolution 1848 kam es zur Bauernbefreiung. Die Urbarialregelung änderte grundlegend die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Diese Nutzungs- und Verwaltungsgemeinschaft verhinderte auch in Weiden am See eine zu starke Zersplitterung des Besitzes in Kleinstflächen.

Natürliche Katastrophen und Feuersbrünste bremsen oft die wirtschaftliche Entwicklung des Ortes. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte aber ein dynamischer Wandel in der gesamten Region ein. Weiden am See entwickelte sich von der rein agrarstrukturierten Gemeinde hin zu einem erfolgreichen Weinbau- und Tourismusort.

Südlich der Ortschaft liegt das älteste Naturschutzgebiet des Burgenlandes, die Zitzmannsdorfer Wiesen. Zusammen mit dem Seevorgelände bilden die Lebensräume in diesen artenreichen Wiesentypen seit 1993 eine Nationalpark-Bewahrungszone mit insgesamt rund 600 ha.



Kuruzzenloch



Seit 1993 sind die Zitzmannsdorfer Wiesen Nationalpark-Bewahrungszone



Ehemaliger Bergkeller des Raaber Domkapitels



Bienenfresser, schillernder Brutvogel am Rande des Neusiedler Sees

## Die Insektenjäger am Wagram

Der Ungerberg, rund 160 m hoch, liegt am Abhang der Parndorfer Platte und besteht aus Schottern und Sanden. An den seeseitigen, sonnigen Löß-Abbrüchen hat der *Bienenfresser* seinen Lebensraum. Hier findet er gute Brutmöglichkeiten, Sitzwarten und Schlafbäume – aber auch die Aufwinde weiß dieser Zugvogel hier zu nutzen.

Der Bienenfresser liebt Biotope mit Waldsteppencharakter. Er bevorzugt sonnige, halboffene, etwas strukturierte Landschaften. Gebrütet wird in selbstgegrabenen Höhlen in Steilhängen und Abbrüchen aus Löß, Lehm oder ähnlichem.

### Jagdrevier

#### Zitzmannsdorfer Wiesen

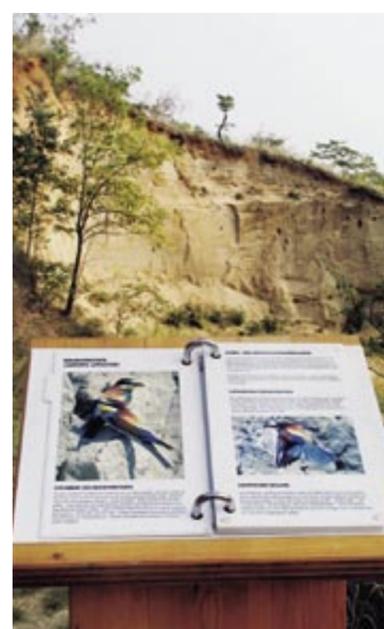
Ihre Nahrung erbeuten Bienenfresser vor allem auf extensiven Viehweiden und Wiesen. Die in unmittelbarer Nähe im Nationalpark gelegenen Zitzmannsdorfer Wiesen nutzen diese Vögel als Jagdgebiet. Nur sie bieten dieser Population eine ideale Nahrungsquelle und sind deshalb für den Erhalt dieser seltenen Vogelart eine wichtige Voraussetzung. Meist erjagen Bienenfresser ihre Beute durch rasante Flugmanöver. Am Speiseplan stehen Hummeln, Libellen, Wespen, Hornissen, Käfer, Bremsen und natürlich auch Bienen. Zum Fressen

lassen sich die Bienenfresser auf Sitzwarten nieder. Die erjagte Beute wird dabei mehrmals geschickt in die Luft geworfen. Dann schlägt der Vogel den Kopf des Insekts solange gegen einen Ast, bis es tot ist.

#### Von Weiden nach Südafrika

Bienenfresser sind Langstreckenzieher. Ihre Überwinterungsgebiete erstrecken sich von Kenia bis Südafrika und in die Savannengebiete Westafrikas. Ende August / Anfang September verlassen diese Vögel ihr Sommerquartier am Ungerberg und kehren erst Mitte Mai wieder hierher zurück.

Zur Beobachtung von Bienenfressern benötigt man unbedingt ein Fernglas oder Spektiv. Jede Beunruhigung kann während der Brut- und Aufzuchtphase dramatische Folgen für den Nachwuchs haben. Bitte beachten Sie deshalb die Hinweise am Ungerberg und halten Sie ausreichenden Abstand von der Brutwand.



Informationspult Bienenfresser



An der Brutwand



Das Nordostufer des Neusiedler Sees bietet Lebensraum für Bienenfresser